

Betendes Gottes Volk



Viele Menschen haben heute Schwierigkeiten, überhaupt an Unsichtbares zu glauben. Dazu kommt der Mangel an lebendiger Erfahrung des Wirkens der Engel im Leben – auch Gläubiger. Das mögen einige Ursachen der Fraglichkeit des Engelglaubens heute sein. Engel – zum Abschied freigegeben?

Allerdings schwirren in den Köpfen mancher Zeitgenossen auch vage Vorstellungen von Engelwesen herum, die aber, losgelöst vom Glauben an den lebendigen Gott, eine an den Aberglauben grenzende Auffassung darstellt. In dieser Situation ist ein klärendes Wort aus christlichem Glauben heraus notwendig.

Die Bibel bezeugt die Existenz der Engel

Völlig problemlos geht die Heilige Schrift von der Existenz der himmlischen Heerscharen, den Thronen und Mächten aus. Einschlägige Beweise, ob es Engel gibt, führt die Bibel nicht. Sie sind einfach da: Als Boten Gottes geben sie seinen Willen kund. Engel retten Menschen aus Gefahren. Zusammen bilden sie den himmlischen Hofstaat. Die Seraphim (= dt. die Brennenden) brennen innerlich vom Lobe Gottes. Die Cherubim (= dt. die Betenden, Fürbittenden) bitten bei Gott zum Wohl von Welt und Menschen. Die späten Schriften des Alten Testaments verleihen einzelnen Engeln Symbolnamen:

Michael – Wer ist wie Gott; Gabriel – Kraft Gottes; Rafael – Gott heilt. Auch das Leben Jesu ist eingerahmt von Engelercheinungen: der Engel der Verkündigung;

die Hirten erfahren durch Engel von der Geburt des Erlösers; Engel stehen am Grab des Auferstandenen. Und immer wieder zeugt Jesu Predigt davon, dass er

um die Existenz der himmlischen Heerscharen weiß. Betrachtet man dieses biblische Zeugnis, wundert es nicht, dass der Glaube an Engel auch Teil des Glau-

bensbekenntnisses der Kirche geworden ist: „Wir glauben an den einen Gott, den Vater, der alles geschaffen hat, (nämlich:) Himmel und Erde, die sichtbare und die



Engel (1)

unsichtbare Welt.“ Mit dem „Himmel“ wird im Credo nicht nur der „Himmel über uns“ gemeint, sondern jene „unsichtbare Welt“ der Engel und Geistwesen, die den Himmel „bevölkern“. Schrift und kirchliche Lehrtradition sprechen also eine sehr eindeutige Sprache. Es gibt sie, die Engel.

Gehören die Engel nur zum orientalischen Weltbild?

Aber wir – haben wir den himmlischen Wesen nicht längst „die Flügel gestutzt“? Und haben wir nicht vielleicht recht damit? Denn könnte es nicht so sein, dass die Vorstellung von Engeln nur zum orientalischen und antiken Weltbild gehört, zu einem Weltbild also, das aber für unseren Glauben keinen verbindlichen Charakter besitzt? Wäre es nicht möglich, die Engel aus der Schrift „herauszukürzen“, ohne dass dabei wesentliche Glaubensaussagen ver-

kürzt würden? Wir tun dies etwa hinsichtlich der biblischen Vorstellung von der Erde als Scheibe, von Sonne, Mond und Sternen als Laternen am gläsernen Himmelsgewölbe. Wir nehmen diese Vorstellung aus der Schrift heraus, ohne dass dabei die Glaubenswahrheit „Gott ist der Schöpfer der Welt“ in sich zusammenbricht.

Vernunftgründe

Lassen wir diese Frage zunächst noch offen. Bedenken wir zunächst, ob es einen „vernünftigen“ Grund für den Glauben an die Engel gibt, ob unsere Vernunft dazu etwas zu sagen hat? Mittelalterliche Denker (wie Thomas von Aquin) versuchten, eine Art „Vernunftbeweis“ für die rein geistige Existenz der Engelwesen zu führen. Man ging davon aus, dass die Schöpfung ein Widerschein und Abbild aller göttlichen Vollkommenheiten ist. Die vollkommene Unendlichkeit Gottes spiegelt sich etwa wider in dem nahezu unendlichen materiellen Universum; die Vollkommenheit des göttlichen Lebens scheint abbildhaft in der schier unendlichen Vielfalt des irdischen Lebens auf; die menschliche Herrschaft über Pflanzen und Tiere, über Meer und Land verweist auf die vollkommene Herrschaft Got-

tes über alles Geschaffene. Weil Gott reiner Geist ist, ohne Beimischung von Materie, deshalb muss auch in der Schöpfung ein Wesen zu finden sein, das dieser körperlosen Geistigkeit Gottes entspricht. Der Mensch spiegelt nur die Geistigkeit Gottes wider, aber nicht die Körperlosigkeit des göttlichen Geistes. Es muss also noch über den

Menschen hinaus ein Wesen von reiner, leibunabhängiger Geistigkeit geben: den Engel. Andernfalls wäre das Universum nicht das vollkommene und vollständige Abbild Gottes. Durch diesen Gedankengang der Vernunft erhält unser Glaube an Engel eine wertvolle Stütze.

Abbilder der Herrlichkeit Gottes

Eine Frage ist aber noch offen geblieben, nämlich die, ob die Vorstellung von Engeln in der Heiligen Schrift nicht nur Teil des orientalischen Weltbildes ist, in dem sich die biblische Botschaft ausdrückt, die aber wiederum von diesem Weltbild nicht abhängig ist; kurz, lässt sich der Engelglaube aus der Bibel herausstreichen, ohne dass dabei das Evangelium vom Heil in Christus verletzt würde? Oder kann man einfach – wie es ein evangelischer Theologe getan hat – die Engel zu Symbolfiguren „umdeuten“ und sagen, sie seien Metaphern für die „Sinnfülle der Welt“, Zeichen für das „gottgefällige Wesen der Welt“ – mehr nicht!? Wir meinen, hier ein begründetes „Nein“ sprechen zu können.

Wir haben bereits gesehen, dass der Engelglaube nicht der Vernunft widerspricht. Auch die Naturwissenschaft kann nicht ausschließen, dass es über die materielle Welt hinaus geistige Existenzformen gibt. Schon der menschliche Geist oder die Würde des Menschen, Werte und ethische Urteile sind nicht mehr mit naturwissenschaftlichen Methoden fassbar und dennoch nichts Unvernünftiges, Irra-

tionales. Unser modernes Weltbild ist also generell offen für geistige Größen, warum nicht auch für reine, körperlos-geistige Wesen? Es lässt sich auch zeigen, dass der Engelglaube der Bibel primär einen theologischen Charakter trägt und nicht ausschließlich auf das Naturwissen und Weltbild der damaligen Zeit ausgeprägt ist. Die Heilige Schrift erwähnt die Engel nicht deshalb, um zu erklären, durch welche Kräfte die Sterne am Himmelsgewölbe bewegt werden: dass sie also durch die Kräfte der Engel bewegt würden. Zur Zeit Jesu gab es zwar im Judentum und in der griechischen Kultur die Vorstellungen, dass Sterne engelhaftige Wesen seien, außerdem verehrte man die Engel der Winde, des Blitzes usw. Aber weder im Alten noch im Neuen Testament spielen die Engel eine Rolle bei der Erklärung der Naturkräfte. Also gehören die Engel nicht nur zum Inventar des altorientalischen Weltbildes, das vor dem modernen zu kapitulieren hat. Das biblische Interesse an den Engeln ist theologischer Natur. Sie sind Abbilder der Herrlichkeit Gottes, erfüllt vom Lobpreis seines Wesens und zugleich Diener und Boten des göttlichen Heilshandelns an uns Menschen. Als Abbilder der Herrlichkeit Gottes verlieren die Engel nie ihre Bedeutung, auch dann nicht, wenn sich Weltbilder ändern.

Fortsetzung folgt

Dr. Michael Schulz,
Professor d. Universität Bonn,
Dogmatisches Seminar

Metapher: bildlicher Ausdruck